

en einzelnen Menschen Attagssprachtich werden – vor allem im ke "Religion", "Religiosität" ned roll of Net oft ghe Religioner E L I G I O Kingionsg kann i sgemei R E L I Absolutheitsanspruch besteht – i ionskrieß. und Religiöser Verfolgung führt. Die weltweit ionen) sind: Christentum, Islam, Hinduismus, Butus, Jüdische Religion, Bahaitum, Konfuzianismus der Religionen der Welt Die Anzahl und der Formenreic

Das Blockpraktikum in evangelischer Religion und Vocatiostunden

1. Grundsätzliches

Wir verstehen unser Praktikum als "angewandte Fachdidaktik". Dabei wird Religionsdidaktik als eine systematische Wissenschaft verstanden, die zwischen ihren primären Bezugswissenschaften (christliche/evangelische Theologie und Religionswissenschaften), den Humanwissenschaften (Pädagogik, Psychologie, Soziologie) und den Anforderungen in den pädagogischen Arbeitsfeldern vermittelt. Sie ist keine bloße Anwendungswissenschaft, sondern verlangt die Denkfähigkeit in ihren Bezugsfeldern und eine systematische Vermittlungskompetenz.

Ziel des **Praktikums** ist, dass die Studierenden eine erste Vertrautheit mit dem Gesamtzusammenhang der fachlichen, didaktischen und methodischen Schritte (in ihrer wechselseitigen Beziehung zueinander) erwerben, die für fachbezogenen Unterricht erforderlich sind. Ähnliches gilt auch für die **Vocatiostunde**, weshalb vor deren Durchführung eine Hospitation von mindestens 3-4 Stunden erforderlich ist.

Die **Befähigung zur fachdidaktisch-systematischen Reflexion** ist eine zentrale Aufgabenstellung im Lehramtsstudium, die kaum irgendwo so realitätsbezogen geübt werden kann wie in der Kombination von schulischer und universitärer Arbeit.

Ziel des Blockpraktikums bzw. der Vocatiostunde kann es nicht sein, in regelmäßiges Unterrichten (und alle dazugehörigen "Techniken" und Erfahrungen) einzuüben; das kann nur über eine angeleitete, kontrollierte Einübung in praktische Unterrichtstätigkeit geschehen, wie sie der 2. Ausbildungsphase vorbehalten ist. Wohl aber hat **der eigene Unterricht** der Studierenden den Sinn, im Fach **erste Schritte** zu wagen, die Planung mit der praktischen Unterrichtstätigkeit und Situation in der Schule zu konfrontieren und von dort aus zu vertieften Fragen und Impulsen für das fachliche und didaktische Lernen an der Universität zu gelangen. Eine große Rolle spielt dabei die Hospitation guten und vielfältigen Religionsunterrichts.

Inhaltsverzeichnis – Was Sie im Reader erwartet

1.	Grundsätzliches	1
2.	Wer macht das Blockpraktikum und was hat es mit der Vocatio-Stunde auf sich?	3
3.	Evangelische Religion im Blockpraktikum	3
4.	Unterrichtsplanung nach dem Elementarisierungsmodell	3
5.	Was ist der Theorie-Praxis-Teil?	4
6.	Was passiert mit allen Dokumenten des Praktikums? Der Praktikumsbericht	5
7.	Feedback geben und erhalten	5

2. Wer macht das Blockpraktikum und was hat es mit der Vocatio-Stunde auf sich?

Das Blockpraktikum in Evangelischer Religionslehre ist für Nebenfachstudierende (= Dritteldidaktik) in der Grundschule nicht verpflichtend. Wer es nicht absolviert, muss gesondert eine sog. **Vocatiostunde** halten, die erforderlich ist, um die kirchliche Bevollmächtigung ("Vocatio") zu erhalten.

Voraussetzung für das Blockpraktikum bzw. die Erteilung der Vocatio-Stunde in Evangelischer Religionslehre ist der vorherige Besuch des Seminars "Religionsunterricht in der Grundschule", das jeweils im Sommersemester angeboten wird. Als Praktikums- bzw. Vocatiolehrkraft kann man also davon ausgehen, dass religionspädagogische und -didaktische Grundkenntnisse vorhanden sind (Das Programm von "RU in der Grundschule" findet sich im Anhang.).

Die im Blockpraktikum Evangelische Religion zu haltende Stunde ist gleichzeitig auch die für die Erteilung der Vorläufigen Bevollmächtigung durch die Landeskirche nötige Vocatio-Stunde.

3. Evangelische Religion im Blockpraktikum

Gerade für kleinere Fächer wie evangelische Religion ist das Blockpraktikum eher ungünstig, denn unter Umständen stehen in den drei Wochen nur 6 Stunden Religionslehre zur Verfügung, wovon eine Stunde bereits der Praktikant beziehungsweise die Praktikantin übernimmt. Deswegen ist es wichtig, dass auch andere Gelegenheiten in den Blick kommen, bei denen "Religion im Spiel" ist, wie z.B. der Morgenkreis oder religiöse Elemente des Schullebens.

Beobachtungsaufträge begleiten und fokussieren den Blick auf das Unterrichtsgeschehen (Anregungen hierzu: https://www.evrel.phil.fau.de/files/2021/03/hospitationsaufgaben.pdf) ebenso wie die Übernahme kleinerer Aufgaben im Unterricht (z.B. Morgenkreis, Lied, Gruppenarbeit, Erzählung), wodurch sich Schüler*innen und Praktikant*innen schrittweise kennen lernen. Ein echtes Vorstellen und Bekanntmachen sind dabei zu Beginn unerlässlich, damit die Schüler*innen sich auf die Studierenden gut einstellen können.

Im Anschluss an den Religionsunterricht sollte dann eine gezielte **Besprechung des Unterrichts** angeschlossen werden: Dabei geht es nicht nur um Gesehenes, Erlebtes, Erarbeitetes, sondern insbesondere auch um theologisch-religionsdidaktische Fragestellungen, die in und durch die Stunde zum Tragen kamen. Hierfür sind auch die Beobachtungsaufträge hilfreich. Ihren Platz haben aber auch Vorankündigungen für die nächste Sitzung, Besonderheiten in der Klasse, außergewöhnliche Ereignisse und natürlich auch die Planung der studentischen Unterrichtsstunde.

4. Unterrichtsplanung nach dem Elementarisierungsmodell

Die Unterrichtsplanung der Studierenden soll anhand des "Elementarisierungsmodells" erfolgen (s. Anlage). Dieser Ansatz fragt insbesondere danach, wie der RU mit seinen Inhalten die Kinder und Jugendlichen so erreichen kann, dass es zu gelingenden, lebensbedeutsamen Lernprozessen kommt. Im Modell von Friedrich Schweitzer (Schweitzer, F., Haen, S. & Krimmer, E. (2019). Elementarisierung 2.0. Religionsunterricht vorbereiten nach dem Elementarisierungsmodell. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht.) sollen sich Person und Sache wechselseitig erschließen (vgl. https://doi.org/10.23768/wirelex.Elementarisierung.100014).

Elementarisierung wird kompetenztheoretisch so ausgelegt, dass elementarisierender Unterricht als Weg zum Kompetenzerwerb genutzt werden kann.

Die Erschließungsdimensionen sind im Sinne eines Kreises oder Zirkels zu verstehen, in den an jeder Stelle eingetreten werden kann. Sie bieten ein komplexes Modell zur Vorbereitung und Gestaltung von Unterricht, das über die Konfessionsgrenzen hinweg Akzeptanz findet. https://www.evrel.phil.fau.de/files/2021/03/elementarisierende-unterrichtsplanung.pdf https://www.evrel.phil.fau.de/files/2018/10/uze-formularplanungreflexion 15-07-11.docx

Zu jeder Ausarbeitung gehören:

- Sichten des Lehrplans im Blick auf die UZE
- **Eigene Voraussetzungen** als Lehrkraft
- Inhaltsbezogene fachwissenschaftliche Klärung Theologische Orientierung bezogen auf die konkreten Inhalte dieser UZE (**Elementare Strukturen**)
- Wie konstruieren SuS das Thema? (eigene Beobachtungen, ggfs. eine eigene Erhebung) (Elementare Zugänge)
- Wahrnehmung lebensweltlicher Bezüge (Elementare Erfahrungen)
- Welche Überzeugungen stehen auf dem Spiel? (Elementare Wahrheiten)
- Gestaltung der Unterrichtsprozesse (Elementare Lernformen)
- Begründete Auswahl der Inhalte und Kompetenzerwartungen (Konkretisierung der **Anforderungssituation**)
- Überblick über den Lernweg der UZE (Verlaufsplan in Phasenmodell: Zuordnung von kompetenzorientierten Lernzielen, begründeten Lernschritten, Sozialformen, Methoden und Medien; Lernaufgaben; Fixierung wichtiger L-Impulse und erwarteter SuS-Äußerungen ...)
- Begründung der methodischen Entscheidungen (U.formen U.mittel U.techniken U.organisation) [nicht jede einzelne Methode ausführlich beschreiben, sondern nur die wichtigsten methodischen Entscheidungen begründen]
- Nachbesinnung/**Reflexion** [Bedenken des Feedbacks auf die Stunde und eigener Eindrücke: eigene Stärken und Schwächen? Beim nächsten Mal alles wieder so oder doch anders?]

In der Umsetzung kann und darf auch mal was schief gehen! Wichtig jedoch ist die gemeinsame Reflexion über die Gründe (z.B. Planungsfehler, äußere Umstände, Lehrer*innen-Verhalten, ...). Andererseits soll natürlich sach- und fachgemäßer guter Unterricht entwickelt werden.

5. Was ist der Theorie-Praxis-Teil?

Aus der literaturgestützten Darstellung eines Sachverhalts religionsdidaktischer "Theorie" (z.B. Entwicklung des Gottesbildes, religiöse Sozialisation, Methodenfragen, …) wird eine Forschungsfrage entwickelt, der dann in der "Praxis" empirisch (z.B. Frage- oder Beobachtungsbogen, Interview, …) und hermeneutisch nachgegangen wird.

Der Erwartungshorizont für den "theoretischen" Teil, der auf mindestens drei Literaturquellen beruhen sollte, beträgt etwa 3-4 Seiten. Anregungen und Hilfestellungen für die empirische Untersuchung finden sich hier: Pirner, M.L. & Rothgangel, M. (Hrsg.) (2018). Empirisch forschen in der Religionspädagogik. Ein Studienbuch für Studierende und Lehrkräfte. Stuttgart: Kohlhammer.

Schließlich werden "Theorie" und "Praxis" miteinander verglichen und reflektiert.

6. Was passiert mit allen Dokumenten des Praktikums? Der Praktikumsbericht

Alle Dokumente werden in einem Praktikumsbericht gesammelt und gebündelt (Gliederung, s. Anlage).

Es beginnt mit dem "Praktikumstagebuch"; bei Vocatio-Stunden wäre dies eine kurze Beschreibung und Reflexion der Hospitationsphase. Im Wesentlichen handelt es sich um eine Dokumentation und Reflexion des Gesehenen, Miterlebten und ggfs. selbst Erprobten vor allem im Hinblick auf den Religionsunterricht und "religiöse Vollzüge" im Schulalltag: Beobachtungsprotokolle, Bilder u.Ä. machen das Dokumentierte anschaulich.

Die **Planung der eigenen Unterrichtsstunde** erfolgt nach dem vorgegebenen Schema (vgl. 4). Hieran schließt sich der **Theorie-Praxis-Teil** an, der bei Vocatio-Stunden entfällt.

Das **Literaturverzeichnis** muss den Vorgaben und Konventionen aus dem Studienführer https://www.evrel.phil.fau.de/files/2020/10/studienfuehrer-evrel_2020-21_20-10-23web.pdf entsprechen.

Die **Praktikumsreflexion** bzw. die Reflexion des Unterrichtserlebens im Blick auf den künftigen Lehrer*innen-Beruf (bei der Vocatio-Stunde) runden den Bericht ab.

7. Feedback geben und erhalten

Als Praktikumslehrkraft oder Vocatiolehrerin werden Sie den Studierenden nicht nur in dem zu korrigierenden Praktikumsbericht Feedback geben, sondern auch bereits in den Nachbesprechungen. Hier ein paar hilfreiche Überlegungen:

Feedback geben:

Feedback meint im wörtlichen Sinn "Rück-Fütterung". Damit ist schon ausgesagt, dass das Geben von Rück-Meldungen immer etwas ist, was sich zwischen Menschen abspielt und damit zunächst subjektiv ist. "DIE falsche Präsentation" gibt es nicht, sondern Elemente, die verändert werden sollten/könnten, damit die Beteiligten den größtmöglichen Gewinn davon haben. Daher ist eine differenzierte Rück-Meldung sinnvoll, die konkrete Möglichkeiten beinhaltet, was geändert werden kann. Dabei sollten folgende Regeln beachtet werden:

Sprechen Sie von "ich", nicht von "man".

Beispiel: Nicht: "Das kann man so nicht machen!"

Sondern: "Damit konnte ich wenig anfangen, weil …"

⇒ der / die Präsentierende soll die Gelegenheit erhalten, die Kritik an einzelnen Elementen nachvollziehen zu können, um darauf reagieren zu können

Vermeiden Sie Ausdrücke wie "gut", "schön", "schlecht"

Beispiel: Nicht: "Die Präsentation war gut."

Sondern: "Die Präsentation hat mir gefallen, weil …"

⇒ Erarbeiten Sie sich mit der Zeit konkrete und differenzierte Begriffe, die Konkretes aussagen, z.B. gelungen, unstrukturiert etc.

Geben Sie konstruktive Rückmeldungen

Beispiele:

"Ich konnte dir (nicht) folgen, weil ..."

```
"Für mich war dein Beitrag sehr ansprechend, weil …"
"Mich hat gestört, dass …"
"Ich konnte den Gedankengang nicht nachvollziehen, weil …"
"Es war für mich (nicht) hilfreich, dass …"
```

⇒ Erarbeiten Sie weitere solcher Sätze, die einzelne Elemente von Präsentationen benennen und gleichzeitig einen Verbesserungsvorschlag enthalten.

Feedback bekommen als Praktikant*in, aber auch Praktikumslehrkraft

Ein Feedback dient der Rückmeldung darüber, welche Elemente Ihrer Präsentation/Ihres Beitrags zum Unterricht für die Schüler*innen hilfreich waren und welche nicht. Es geht nicht um Lob oder Abwertung von Ihnen als Person, sondern um Dinge, die bei Ihrem Gegenüber nicht zu dem Erfolg geführt haben, den Sie beabsichtigten, also Konzentration, Wissensvermittlung, theologisch-religiöse Bildung. Daher brauchen Sie sich auch nicht rechtfertigen. Kommen Sie über die Punkte, die kritisiert werden, ins Gespräch und überlegen Sie gemeinsam, wie die gewünschten Kompetenzen am besten erreicht werden können.

http://www.uni-koeln.de/hf/konstrukt/didaktik/lehrerbildung/kap11/11.1 feedback.doc

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit mit den Studierenden und bedanken uns für Ihren Einsatz in unserem wundervollen Fach!

Das Lehrstuhl-Team Evangelische Religionspädagogik

Bei allen Fragen rund um das Blockpraktikum oder die Vocatio-Stunde stehe ich Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung:

Dr. Werner Haußmann werner.haussmann@fau.de 0160 – 88 595 99